

III.

Lutherana.

Von

PAUL VETTER.

1. Luthers Streit mit Herzog Heinrich von Sachsen.

Das Jahr 1536 war für das albertinische Sachsen von besonderer Bedeutung gewesen. Nach vielen Jahren eines vorsichtigen Zauderns hatte sich Herzogin Katharina endlich offen zur Sache der Reformation zu bekennen gewagt. In der Schlofskirche zu Freiberg predigte seit Anfang Juli¹⁾ ein Sendbote Luthers, Jakob Schenck, der durch sein bescheidenes Auftreten und seine maßvolle, von jeder Kanzelpaukerei sich geflissentlich fernhaltende Predigt bald auch die Zuneigung des Herzogs gewann. Immer enger und enger knüpften sich die Bande, welche die jüngere Linie des albertinischen Hauses an den ernestinischen Vetter fesselten, der mit unermüdlichem Eifer für die Ausbreitung der Reformation sich tätig zeigte. Schon schien Ende des Jahres der greise Herzog Heinrich für die Sache Luthers gewonnen, da drohte ein plötzlich ausbrechender Streit alle Erfolge wieder zu vernichten. Ende des Jahres 1536 entstand zwischen dem Herzoge und Luther ein Konflikt, der zu heftigem Schriftenwechsel führte, so daß Luther an die Zurückberufung Schencks, an die Preisgabe der evangelischen Sache in Freiberg dachte.

Die Ursache des Streites war geringfügig genug. Das Schicksal eines Freiburger Kartenmalers, der sich um Fürbitte beim Herzoge an Luther gewandt hatte, drohte den über-

¹⁾ Vgl. Seidemann, Jakob Schenk S. 8.